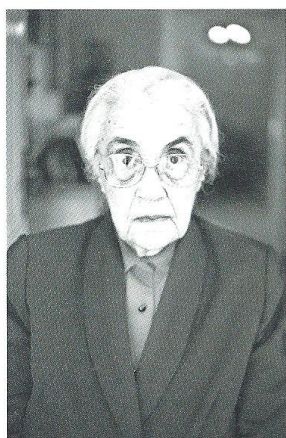


Jutta Benzenberg und Kirsten Helfrich in der
Feldkircher Villa Claudia

Über ein Land, das um seine Zukunft ringt

Karlheinz Pichler

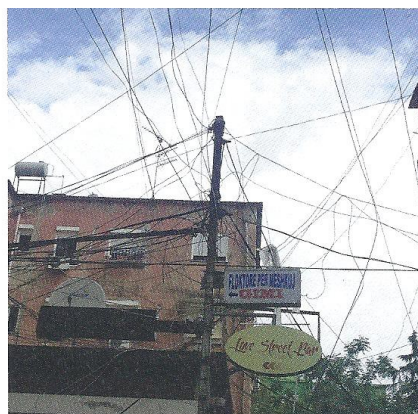
Obwohl es in Albanien derzeit keinen Krieg und auch keinen Hunger gibt, und es im Süden so aussieht wie an der Côte d'Azur, und jetzt auch eine Fußball euphorie ausgebrochen ist, nachdem sich das Land erstmals für die Fußball Europa-meisterschaft qualifiziert hat, wollen viele Albaner dem Land trotzdem den Rücken kehren. Ja scheint das Raus aus Albanien momentan geradezu ein Trend zu sein. Die Gründe dafür sind oft nebulös. Jedenfalls wurde die kommunistische Vergangenheit bis heute noch nicht aufgearbeitet. Es gebe



Jutta Benzenberg,
Enver Hodaschas Witwe

keine „Zukunft“, führen die meisten an, was immer man auch darunter verstehen mag. Als Verheißungsziel wird Deutschland angeführt. Man spricht denn auch nicht von Flucht, sondern vom „Weggehen“.

Die große Massenflucht aber gab es Anfang der 1990er-Jahre. 1985 starb der Diktator Enver Hoxha, zum Nachfolger wurde Ramiz Alia ernannt. 1990 wurde das kommunistische Regime gestürzt, 1991 wurden die ersten freien Wahlen abgehalten. Und in dieser Zeit setzte die Massenauswanderung der Albaner ein, nicht zuletzt auch, weil der Transformationsprozess zunächst nur schleppend und ohne große Erfolge vonstatten ging. Und genau an diesem Punkt, als die Abwanderung aus dem Balkanstaat am Höhepunkt war, entschied die deutsche Künstlerin Jutta Benzenberger, dieses Land kennenlernen zu wollen und hinzureisen. Damals verdiente sie ihr Geld noch als Kameraassistentin beim Bayerischen Rundfunk, ihre Leidenschaft aber gehörte immer schon der Fotografie.



Kirsten Helfrich, Kabel

Ein Land im Umbruch

Benzenberg machte sich also noch 1991 auf den Weg in den Kleinstaat. Dort lernte sie den Journalisten und Intellektuellen Ardian Klosi kennen, der dann auch ihr Ehemann werden sollte, und bereiste mit ihm das Land. Benzenberg hielt den politischen und gesellschaftlichen Umbruch mit ihrer Fotokamera fest. Sie porträtierte alte Menschen und dokumentierte die Armut in den Dörfern. Daraus entstand ihr erster Fotoband „Albanisches Überleben“. Weitere Bildbände folgten und Benzenberg blieb Albanien bis heute verhaftet, obwohl ihr Mann, mit dem sie zwei Kinder hat, bereits verstorben ist. Auch die neueren Fotografien der Künstlerin enthalten stets Bezüge zur Vergangenheit. Und wenn sich auch Albanien sukzessive weiterentwickelt und die Spannung und das Chaos abnehmen, konzentriert sie sich auf die Kämpfe der Menschen im Alltag. Im Klappentext des 2010 in der Edition Fotohof erschienen Buches heißt es etwa: „Sie schaut ... nicht über die Trümmer hinweg, die die Vergangenheit hinterlassen hat. Sie entdeckt eine Welt und deren Menschen, geht auf die individuellen Schicksale ein und kreiert ein berührendes Portrait dieses Landes.“

Auf einer ähnlichen Welle

Über die Vermittlung des aus dem Kosovo stammenden und seit fünfzehn Jahren in Vorarlberg lebenden und arbeitenden Künstler Rafet Jonuzi, der vor einigen Jahren in Tirana eine Ausstellung hatte und bei dieser Gelegenheit Jutta Benzenberg kennenlernte, ist Kirsten Helfrich mit der deutschen Fotografin in Kontakt gekommen. Jonuzi sah Berührungspunkte zwischen den beiden. Nach einem Briefwechsel kam es dann im Sommer 2014 zu einem persönlichen Treffen zwischen Helfrich und Benzenberg. „Ich war gleich sehr angetan, wie Jutta Benzenberg es schafft, in ihren Portraits die Gefühle und Geschichten der Menschen zu transportieren. Und sie war umgekehrt von meinen Werken – die auch immer mit Erinnerung zu tun haben – beeindruckt“, so Helfrich gegenüber KULTUR. In der Folge wurde ein Austauschprojekt angerissen, im Zuge dessen Helfrich im Frühjahr 2015 zehn Tage bei Benzenberg in Albanien verbrachte. Während dieser Zeit ließen sich beide Künstlerinnen auf den Ort und die vorgegebenen Bedingungen ein. Die eine eben aus der Perspektive der Bewohnerin und Kennerin des Landes und seiner Geschichte, die andere aus derjenigen eines neugierigen Gastes, wie Helfrich erklärt, die ja auch wie Benzenberg aus Deutschland stammt, nämlich aus Weingarten, aber mittlerweile seit gut zehn Jahren in Bregenz beheimatet

ist und im Kunsthaus Bregenz die Abteilung für Kunstvermittlung leitet. Hier gibt's also eine weitere Parallele: Beide Künstlerinnen leben und arbeiten nicht in ihrem Herkunftsland, wenngleich die gewählten Aufenthaltsorte Albanien und Österreich unterschiedlicher nicht sein könnten.

Lost & Found

Ein Querschnitt der Ergebnisse dieses Austauschprojektes ist nun in der nächsten Ausstellung von Kunst.Vorarlberg in der Feldkircher Villa Claudia zu besehen. Unter dem Titel „Lost & Found“ werden Fotografien, Videos und Rauminstallationen gezeigt, die ganz persönliche Einblicke der beiden Künstlerinnen in dieses Land, das nach dem Zweiten Weltkrieg über Jahrzehnte abgeschotet war, und ihre Bewohner geben. So präsentiert Benzenberg unter anderem einige ihrer eindringlichen Portraits von Menschen in Albanien. Außerdem richtet sie eine Installation mit einem Portrait von Enver Hodschas Witwe ein, die noch immer, wenn auch sehr zurückgezogen, in Tirana lebt. Wie die Künstlerin in einem Interview durchblicken ließ, sei sie schockiert gewesen, als sie die Diktatorenwitwe zu Hause besucht habe. Im Regal seien Bücher und Statuen von Lenin und Enver Hodscha aufgereiht gewesen, als ob es nie einen Umbruch gegeben hätte. Auch auf den Fotos, die Benzenberg machte, sei die Witwe als beherrschte, gutaussehende, gepflegte, harmlose alte Dame rübergekommen. Was sie in Anbetracht der Vergangenheit der Diktatorenwitwe auf keinen Fall so wollte. Sie habe daher am Schluss um ein letztes Bild ohne gekünstelten

hin grimmig angeschaut habe, habe sie genau in diesem Augenblick abgedrückt. Das entscheidende Bild sei damit im Kasten gewesen.

Helfrich wartet ebenfalls mit einer Rauminstallation auf. Im Zentrum stehen hier unterschiedliche Kabelsituationen, die wie eine Zeichnung im Raum funktionieren sollen. Darüber hinaus stellt sie eine Videoprojektion bereit, die sich mit der Erinnerung und dem Umgang mit der kommunistischen Geschichte von Albanien befasst. Konkret soll ein Foto in den Raum projiziert werden, welches Statuen von Lenin und Stalin, zugewachsen mit Pflanzen, zum Bildinhalt hat. Betritt ein Besucher den Raum, steht er vor der Projektion, die sodann verschwindet. „Es geht um die Auseinandersetzung mit und die Verarbeitung von Vergangenheit“, so die Künstlerin.

Helfrich und Benzenberg haben auch gemeinsam eine Videoumfrage gestartet. Und zwar einmal in Tirana und einmal in Vorarlberg. In Albanien haben sie die Menschen auf der Straße gefragt, was ihnen an ihrem Land gefällt, in Vorarlberg, was sie mit Albanien assoziieren. Die teils sehr unterschiedlichen und spannenden Antworten werden in der Villa Claudia auf Screens gezeigt.

Jutta Benzenberg und Kirsten Helfrich:
„Lost & Found – Wer reist denn schon nach Albanien?“

20.11.-20.12.2015

Eröffnung: 19.11., 19.00

Fr 16-18, Sa 15-18, So 10-12 u. 15-18

Villa Claudia, Feldkirch